|  |
| --- |
| Logo AGES |
| Varroamilbe |
|  |  |
| 11.07.2025 03:34 Uhr |

**Varroamilbe**

**Varroa
destructor**

Letzte
Änderung:
19.03.2025

**Steckbrief**

Die
Varroamilbe
(*Varroa
destructor*)
kommt
ursprünglich
aus
Asien
und
parasitiert
an
Bienen
und
Bienenbrut.
In
der
Bienenbrut
pflanzt
sie
sich
fort.
Zusätzlich
ist
sie
Überträger
verschiedener
Bienenviren.
Sowohl
durch
die
Parasitierung
als
auch
die
übertragenen
Viren
werden
Bienen
und
Brutstadien
geschädigt.
Seit
etwa
1980
kommt
sie
in
Österreich
vor
und
ist
heute
in
jedem
Bienenvolk
anzutreffen.
Sie
ist
ein
wichtiger
Auslöser
von
Völkerzusammenbrüchen
und
steht
in
Zusammenhang
mit
hohen
Winterverlusten.

**Vorkommen**

In
Asien
lebt
die
Varroamilbe
in
Völkern
der
Östlichen
Honigbiene
(*Apis
cerana*).
Diese
haben
im
Laufe
der
Evolution
wirksame
Abwehrmechanismen
entwickelt,
um
den
Varroabefall
niedrig
zu
halten.
Daher
gehen
befallene
Völker
dieser
Bienenart
nicht
an
der
Varroamilbe
zugrunde.
Im
letzten
Jahrhundert
wurden
Westliche
Honigbienen
(*Apis
mellifera*)
vom
Menschen
nach
Asien
verbracht
und
kamen
so
mit
der
Varroamilbe
in
Kontakt.
Dadurch
gelang
es
der
Milbe,
auch
die
Westliche
Honigbiene
als
Wirt
zu
nutzen,
und
sich
nahezu
über
die
ganze
Welt
zu
verbreiten.
Derzeit
kommt
die
Varroamilbe
in
Asien,
Europa,
Afrika,
Nord-
und
Südamerika
vor.

**Wirtstiere**

Varroamilben
sind
generell
in
jedem
Bienenvolk
vorhanden.
Während
der
Brutsaison
der
Bienen
vermehren
sich
die
Varroamilben
im
Volk
und
werden
so
zum
ernsthaften
Problem.
Zur
Fortpflanzung
wandern
die
Varroaweibchen
in
verdeckelungsreife
Brutzellen
ein.
Die
komplette
Entwicklung
von
der
Eiablage
bis
zur
Begattung
der
Jungweibchen
vollzieht
sich
dann
in
der
geschlossenen
Brutzelle.
In
der
Zeit
ernähren
sich
sowohl
die
Muttermilbe
als
auch
der
Nachwuchs
von
den
Körpersäften
der
Bienenlarve.
Mit
der
schlüpfenden
Jungbiene
verlassen
auch
die
reifen,
bereits
begatteten
Varroaweibchen
die
Brutzelle
und
wechseln
auf
andere
Bienen
über.
Damit
beginnt
wieder
ein
neuer
Zyklus.

Die
Anzahl
der
weiblichen
Nachkommen
pro
Fortpflanzungszyklus
ist
in
Arbeiterinnen-
und
Drohnenbrut
unterschiedlich.
In
Arbeiterinnenbrut
entstehen
ein
bis
zwei
erwachsene
Tochtermilben
pro
Muttermilbe,
in
Drohnenbrut
aufgrund
der
längeren
Verdeckelungsdauer
zwei
bis
vier
Tochtermilben.
Dadurch
kann
es
im
Laufe
der
Saison
zu
hohen
Befallszahlen
und
zur
Ausprägung
der
Symptomatik
der
Varroose
kommen.

Der
Befall
der
Bienenbrut
hat
die
größten
Auswirkungen
auf
die
Gesundheit
des
Volkes,
da
die
Brut
durch
die
Milben
im
Laufe
ihrer
Entwicklung
geschädigt
wird
(Entzug
von
Nährstoffen
aus
der
Bienenlarve,
Übertragung
von
Viren).
Aus
befallenen
Bienenlarven
entstehen
geschädigte
Jungbienen
mit
verkürzter
Lebenszeit,
Verkrüppelungen
und
reduzierter
Leistungsfähigkeit.

**Inkubationszeit**

**Symptomatik**

Unter
Varroose
versteht
man
das
Symptombild,
das
bei
Völkern
der
Westlichen
Honigbiene
im
Zuge
eines
massiven
Varroabefalls
–
meist
in
Kombination
mit
Virusbefall
–
auftritt.
Die
Symptome
betreffen
sowohl
die
erwachsenen
Bienen
als
auch
die
Brut.
Erst
wenn
bereits
schwere
Schäden
an
Bienen
und
Brut
vorhanden
sind,
werden
die
Symptome
der
Varroose
augenfällig.
Doch
auch
wenn
das
Volk
auf
den
ersten
Blick
noch
stark
und
gesund
aussieht,
kann
schon
eine
gefährlich
hohe
Anzahl
an
Varroamilben
vorhanden
sein.

Typische
Anzeichen
eines
Bienenvolkes
mit
Varroose
sind
Bienen
mit
verkürzten,
verkrüppelten
Flügeln,
mit
verkürztem
Hinterleib,
auf
Bienen
und
Waben
sichtbare
Varroamilben
und
ein
lückenhaftes
Brutnest.
An
Varroose
abgestorbene
Völker
waren
typischerweise
bis
vor
Kurzem
noch
stark
und
haben
reichlich
Honig
eingetragen.
Nun
ist
entweder
die
Beute
weitgehend
bienenleer
oder
es
sind
noch
große
Mengen
toter
Bienen
im
Bodenbrett
zu
finden.
Auf
den
Waben
befinden
sich
verdeckelte,
nicht
geschlüpfte
Brutzellen,
die
meist
große
Mengen
an
Milben
enthalten.
Häufig
finden
sich
gleich
mehrere
Milben
in
einer
Brutzelle.
Meist
sind
auch
noch
reichliche
Honig-
und
Pollenvorräte
vorhanden.
Solche
Volkszusammenbrüche
kommen
meist
im
Spätsommer,
Herbst
und
Winter
vor.

**Therapie**

Um
die
Varroamilbe
in
den
Griff
zu
bekommen,
ist
ein
integriertes
Konzept
der
Varroabekämpfung
erforderlich.
Dieses
muss
planmäßig
auf
den
Betrieb
abgestimmt
sein.
Es
besteht
aus
einer
Kombination
im
Jahresverlauf
zeitlich
aufeinanderfolgender
Maßnahmen
zur
Befallsreduktion.
Die
Maßnahmen
sind
an
die
Jahreszeiten,
die
Trachtperiode,
den
Volkszustand
und
die
Betriebsart
(konventionelle
oder
biologische
Imkerei)
anzupassen.
Details
zum
integrierten
Konzept
der
Varroabekämpfung
entnehmen
Sie
bitte
der
Fachinformation
weiter
unten
und
den
PDFs
im
Downloadbereich.

**Vorbeugung**

Zur
Vorbeugung
einer
Varroose
dienen
alle
Methoden
der
Varroabekämpfung,
die
das
Wachstum
der
Varroapopulation
im
Volk
stoppen
oder
verlangsamen.
Besonders
zu
nennen
sind
hier
die
biotechnischen
Methoden,
bei
denen
kein
Tierarzneimittel
zum
Einsatz
kommt.
Diese
Methoden
sind
auch
während
der
Trachtperiode
einsetzbar,
wenn
noch
keine
Tierarzneimittel
angewendet
werden
dürfen.
Ihre
Wirksamkeit
beruht
darauf,
dass
sich
in
Völkern
mit
Brut
der
Großteil
der
Varroamilben
in
den
verdeckelten
Brutzellen
befindet.
Wird
diese
Brut
teilweise
oder
vollständig
aus
dem
Volk
entnommen,
werden
auch
die
darin
befindlichen
Milben
entfernt.
Dadurch
wird
die
Entwicklung
eines
kritischen
Varroabefalls
hinausgezögert.
Details
zu
den
biotechnischen
Methoden
entnehmen
Sie
bitte
der
Fachinformation
weiter
unten
und
den
PDFs
im
Downloadbereich.

Eine
andere
Strategie
der
Vorbeugung
ist
die
Zucht
von
varroatoleranten
Bienen.
Die
Zucht
zielt
darauf
ab,
Bienenvölker
zu
selektieren,
die
selbst
in
der
Lage
sind,
einen
Befall
mit
der
Varroamilbe
so
weit
in
Grenzen
zu
halten,
dass
keine,
oder
nur
noch
reduzierte,
zusätzliche
Bekämpfungsmaßnahmen
erforderlich
sind.
In
der
vorhandenen
Bienenpopulation
werden
dafür
jene
Völker
identifiziert,
die
aufgrund
ihrer
genetischen
Eigenschaften
gegen
die
Milbe
widerstandsfähiger
sind.
Diese
Völker
haben
die
Fähigkeit,
trotz
Varroamilbenbefalls
gesund
und
leistungsfähig
zu
bleiben.
Informationen
hierzu
finden
Sie
im
Folder
„Varroamilbe
-
Selektion
auf
Varroatoleranz“
im
Downloadbereich.

**Situation
in
Österreich**

Die
Varroamilbe
kommt
seit
etwa
1980
in
Österreich
vor
und
ist
heute
in
jedem
Bienenvolk
anzutreffen.
Gemäß
neuem
EU-Tierseuchenrecht
(AHL
=
Animal
Health
Law)
ist
ein
Befall
mit
*Varroa*
spp.
(Varroose)
anzeigepflichtig.
Analog
zur
bisherigen
Regelung
ist
geplant,
dass
eine
Anzeigepflicht
nur
bei
seuchenhaftem
Auftreten
der
Varroose
besteht.
Details
dazu
sind
derzeit
in
Ausarbeitung
(Stand
Jänner
2021).

**Fachinformation**

**Kontakt**

**Nationales
Referenzlabor
für
Bienenkrankheiten**

Leitung

DI
Hemma
Köglberger

E-Mail:hemma.koeglberger@ages.at

Telefon:+43
50
555-33127

Adresse:
Spargelfeldstraße
191
1220
Wien

**Downloads**

**Folder,
Formulare
und
Infos**

* pdf
Folder\_Varroamilbe-Anwendung\_von\_Tierarzneimitteln-1.pdf
2
MB
* pdf
Folder\_Varroamilbe-Biologie\_Diagnose\_und\_Bekaempfungsstrategie.pdf
3
MB
* pdf
Folder\_Varroamilbe-Biotechnische\_Methoden.pdf
2
MB
* pdf
Folder\_Varroamilbe-Selektion\_auf\_Varroatoleranz.pdf
1
MB
* pdf
Informationsbroschüre\_Varroa-Bekämpfung.pdf
12
MB
* pdf
Gemuellediagnose\_BF.pdf
165
KB
* pdf
Dokumentation\_Varroabehandlung.pdf
119
KB
* pdf
Merkblatt
amtliche
Probeneinsendung
Bienenkrankheiten
März
2025
85
KB
* pdf
Merkblatt\_Private\_Probeneinsendung.pdf
180
KB
* pdf
Untersuchungsauftrag
und
Probenbegleitschein
Bienenkrankheiten
747
KB